# „Lernen lernen“ darf in der Grundschule kein Methodenkurs sein!

## Der Weg zum schuleigenen Curriculum

(erschienen im Sammelordner „Attraktive Grundschule – Jedes Kind fordern und fördern“ des RAABE-Verlags Berlin 2003)

**PD Dr. Peter O. Chott**

In Zeiten, in denen Wissen schnell veraltet, Jung und Alt täglich zunehmend eine Daten- und Informationsflut bewältigen müssen, erscheint – mit Blick auf die Schule – der alte Satz Hugo Gaudigs „Der Schüler muss Methode haben” hochaktuell. Der folgende Beitrag stellt Eckpfeiler eines schulinternen Curriculums zum Bereich Lernen lernen vor und gibt einen Überblick zu möglichen Methoden für den Unterricht. Letztere kann Ihrem Kollegium als Grobstruktur für eine Materialsammlung dienen.

Gliederung Seite

**1. Lernen lernen – schon ein Thema für die Grundschule? 2**

**2. Lernen lernen – „Dafür sorgt doch jeder in seiner Klasse“? 3**

**3. Lehrinhalte – Was ist beim „Lernen lernen“ in der Grundschule zu (er)lernen? 4**

3.1 Lehrinhalte zur Förderung der Organisation des eigenen Lernens 5
3.2 Lehrinhalte zur Förderung der Informations- und Wissensaufnahme 5
3.3 Lehrinhalte zur Förderung von Wissensverarbeitung und -speicherung 5
3.4 Lehrinhalte zur Förderung der Informations- und Wissensanwendung 6
3.5 Lehrinhalte zur Förderung der Konzentration und Entspannung 6
3.6 Lehrinhalte zur Förderung der Motivation 7
3.7 Lehrinhalte zur Förderung der (Selbst-)Kontrolle 7

**4. Methodische Möglichkeiten zum praktischen „Lehren des Lernens“ in der Grundschule 7**

4.1 Unterrichtsmethoden 8
4.1.1 Reflexives und Gemischtes Lehrmodell 8
4.1.2 Arbeitsrück- und Vorschau 9
4.1.3 Ausführungsmodell 9
4.1.4 Intervision 10
4.1.5 LdL-Methode 10
4.1.6 Lernheft 11
4.1.7 Negativgeschichten 11
4.1.8 Lernexperimente 11
4.2 Lernhilfekurs 11
4.3 Checklisten und Fragebogen 12
4.4 Realisierung des Lernen Lehrens bei ungeplanten Unterrichts-Gelegenheiten 12

# 1. Lernen lernen – schon ein Thema für die Grundschule?

**Ziel: Lernkompetenz**

Das „Lehren des Lernens“ beschreibt einen Prozess, in dem an Lehrinhalte gebundenes Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und in dem emotional beeinflusste Einstellungen und Grundhaltungen, die das eigene Lernen betreffen, gelehrt werden sollen. Dabei wird versucht, durch das Bereitstellen und Arrangieren von Situationen, innere Prozesse bei Lernenden zu bewirken oder zu optimieren. Der so gekennzeichnete Lehrprozess beinhaltet das bewusste Anbieten und Vermitteln diverser Primärstrategien und das (Er-)Lernen unterstützender Sekundärstrategien. Er zielt auf den Aufbau von Lernkompetenz, die sich als gegenseitige Verschränkung von Sozial-, Fach-/Sach-, Selbst- und Methodenkompetenz versteht (Bertelsmann 2002). Ziel dieses Prozesses ist die Selbständigkeit oder – umfassender gesehen – die Bildung des Lernenden (Chott 2001).

**Grundschulkinder sind zum Lernen lernen fähig**

Wissenschaftliche Befunde (vgl. Sarasin 1995), aber auch die praktischen Erfahrungen des Verfassers zeigen, dass ab dem Schuleintritt (wenn nicht früher) die bewusste Beschäftigung mit dem eigenen Lernen sowie die Vermittlung von Lernmethoden möglich ist. Da man aber feststellen muss, dass sich Lernende häufig nicht von selbst mit ihrem eigenen Lernen auseinandersetzen, erscheint es folgerichtig und notwendig, sich bereits in der Grundschule bewusst mit dem eigenen Lernen zu beschäftigen.

**Direkte Konzepte: Lernen lernen wird Thema**

Dabei kann das Lehren von Lernstrategien – verstanden als das bewusste oder unbewusste Benutzen von Handlungssequenzen, mithilfe derer ein bestimmtes Ziel erreicht werden soll (vgl. Sarasin 1995, S. 8) – indirekt oder direkt geschehen. Indirekte Konzepte zur Förderung von Methodenkompetenz im oben genannten Sinn sind beispielsweise Arrangements der Lernumgebung wie das Bereitstellen von Freiarbeitsmaterialien oder von Lernwerkstätten, die durch die Anordnung und Organisation der Lerngegenstände die Schüler zu selbstständigem Lernen anregen sollen. Direkte Konzepte – und dazu gehört der hier vorgestellte Ansatz – gehen davon aus, dass das Lernen selbst zum Lerngegenstand gemacht wird. Dabei soll durch Lehren beim Schüler eine bewusste Auseinandersetzung mit dem eigenen Lernen (Metalernen) provoziert und dazu auch Möglichkeiten zum effektiveren eigenen Lernen angeboten werden (Lernen lehren).

**Immer Verschränkung von Inhalt und Methode**

Grundsätzlich weisen neuere Befunde der Empirischen Pädagogik (z.B. Bertelsmann 2002) darauf hin, dass die Verschränkung von Methoden und Inhalten am wirkungsvollsten und somit bei der Realisierung notwendig ist. Das bedeutet, dass ein alleiniges „Methodentraining“ in der Schule die „Lernkompetenz“ nur unzureichend fördert

und das Lernen stets nur an entsprechenden Inhalten in entsprechenden Situationen gelernt werden kann.

**Mathetik als Grundlage**

Grundlage dieses Verständnisses von Lehren ist eine „schülerorientierte“ (mathetische) Sichtweise, die Lehren als Konstruktionshilfe für das Schülerlernen begreift und Lernen als aktiven, selbst organisierten Konstruktionsvorgang des Individuums versteht. Diese, historisch auf die „Mathetik“’ (Lernkunst) des Johan Amos Comenius zurückgehende Auffassung (vgl. Golz u.a. 1996, 130 ff.), betont die Schülerperspektive im Unterricht und stellt den Gegenpol einer lehrerzentrierten Didaktik dar.

Der Schüler bzw. die Schülerin entscheidet demnach über die Annahme dieses Lernangebots letztlich selbst, sei es bewusst oder unbewusst. Der Lehrperson kommt – aus dieser Sicht – nicht die Rolle des „Lernenmachers“, sondern die des „Anbieters“ und „Lernarrangeurs“ zu.

**Metalernen als durchgehendes Prinzip**

Wichtig und relativ neu sind demnach die wiederholte, häufige, bewusste Beschäftigung des Schülers mit dem eigenen Lernen (Metalernen) und die bewusste, ausdrücklich thematisierte, an Inhalte gebundene, als Angebot verstandene Vermittlung von Techniken, Methoden, Strategien und Einstellungen durch die Lehrkraft!

## 2. Lernen lernen – „Dafür sorgt doch jeder in seiner Klasse“?

Für Schulleiter stellt sich die Frage, ist der Komplex „Lernen lernen“ an meiner Schule ein zu bearbeitendes Thema? Steht die enge Verschränkung von Methodenlernen und Inhalten nicht dafür, dass jeder Lehrer in seiner Klasse dies ohnehin übernimmt? Dient es der geplanten, individuellen Förderung der Fähigkeiten meiner Schüler, dieser Thematik mehr Beachtung zu schenken? Was kann ich als Schulleiter tun, um diesen Lernen lernen-Komplex an „meiner“ Schule zu etablieren bzw. die Umsetzung dort zu optimieren?

**„Die Schüler können noch nicht einmal...“**

Thematisieren Sie in Ihrem Kollegium das Thema, prüfen Sie, wie intensiv Ihre Kolleginnen sich bereits mit dieser Thematik befasst haben und sammeln Sie gemeinsam, welche methodischen Defizite der Schüler die Arbeit in den einzelnen Klassen – oft wird dies ja gerade bei Lehrerwechseln deutlich – immer wieder erschwert.

**Was ist Ihnen wichtig?**

Anschließend wird es notwendig, dass sich eine von der Schulleitung initiierte und mitgetragene Lehrerarbeitsgruppe damit befasst, den Komplex Lernen lehren für die eigene Schule und für den Unterricht aufzubereiten. Konkret bedeutet das:

- ein **schuleigenes Curriculum** zu entwerfen, in dem die diversen Techniken/Methoden/Strategien und „Einstellungen“ festgeschrieben werden, auf welche in den einzelnen Jahrgangsstufen besonderen Wert gelegt werden soll;
- **spezifische Lehrmethoden** zusammenzustellen und aufzubereiten;
- auf diese bezogen eine schuleigene **Materialsammlung** anzuregen.

Für die Eckpfeiler eines schuleigenen Curriculums will ich im folgenden Kapitel einen Einstieg geben. Daran schließt sich ein kurzer Überblick zu denkbaren Lehrmethoden an, der auch als Gerüst für eine Materialsammlung dienen kann.

## 3. Lehrinhalte – Was ist beim „Lernen lernen“ in der Grundschule zu (er)lernen?

Das „Lernen des Lernens“, das Pendant des oben bestimmten Lehrprozesses, meint das (Er-) Lernen von Techniken, Methoden und Strategien sowie den Erwerb von Einstellungen zur

**Primärstrategien**

- Organisation des Lernens
- Informations- und Wissens-Aufnahme
- Informations- und Wissens-Verarbeitung und -Speicherung
- Informations- und Wissens-Anwendung

**Stützstrategien**

- Konzentration/Entspannung
- Motivation
- Kontrolle

**Einstellungen**

Mit Einstellungen sind Handlungstendenzen gemeint, die wertorientiert sind und die bisweilen als nicht direkt beobachtbare Konstrukte z.B. nur aus verbalen Äußerungen oder über die Körpersprache erschlossen werden können. Im vorliegenden Zusammenhang handelt es sich um ausgedrückte Lernfreude, Lernbereitschaft oder Engagement. Die Betonung dieser Einstellungen zielt auf die ganzheitliche Sicht des Lernen lernens und ist verbunden mit dem Lernwillen sowie der Anstrengungsbereitschaft des Lernenden. Die Förderung von Lerneinstellungen weist also über eine technokratische Auffassung von Lernen lernen hinaus (vgl. Klippert 2000) und bringt die willensmäßige und emotionale Komponente sowie das Bildende in diesem Lern- und Lehrkomplex zum Ausdruck.

Ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, sollen im Folgenden stichpunktartig Beispiele für Lehrinhalte zur Umsetzung des Lernen lehrens aus der Primarstufe aufgelistet werden.

## 3.1 Lehrinhalte zur Förderung der Organisation des eigenen Lernens

**Organisation**

- Planung der Heft- und Mappenführung
- Arbeitsplatzgestaltung und -umgebung in der Schule und zu Hause aufzeigen
- Materialvorbereitung
- Führen des Hausaufgabenheftes (wie Terminkalender)
- Bewältigung der Hausaufgaben (Einteilung, Verteilung)

## 3.2 Lehrinhalte zur Förderung der Informations- und Wissensaufnahme

**Aufnahme**

- Finden von Arbeitsaufträgen in Texten, in Tonträgern
- aktiv Zuhören z. B. durch bewusstes, genaues Nachfragen
- Wörter im Wörterbuch suchen
- Schnell- und Flüssigkeitsleseübungen
- Interview als Technik der Info-Findung erkennen und durchführen
- Bilder, Texte, Erlebnisse, Beobachtungen, Experimente als Info-Quelle erkennen und benutzen
- Konflikte und Missachtung von Regeln als Hindernisse bei der Informationsaufnahme erkennen
- im Sach(rechen)text Zahlen und deren Bedeutung hervorheben
- diverse Möglichkeiten beim Auswendiglernen kennen
- Inhaltsverzeichnis als Informationsquelle erkennen

## 3.3 Lehrinhalte zur Förderung von Wissensverarbeitung und -speicherung

**Verarbeitung und Speicherung**

- Arbeitsaufträge verstehen
- Eintrag von Lernwörtern in eine alphabethische Lernkartei
- Erschließen neuer Wörter aus dem Kontext

- Unverstandenes erfragen
- Notizen (z.B. ins Hausaufgabenheft, in Form eines Einkaufszettels) schreiben
- Darstellen von Terminen in Tages-, Wochen-, Monatskalendern
- einfache Skizzen anfertigen
- Stichpunkte verstehen und verbalisieren
- Lerninhalte in Fragen umwandeln
- mathematische Aufgaben veranschaulichen (Skizze, Szene vorspielen)

## 3.4 Lehrinhalte zur Förderung der Informations- und Wissensanwendung

**Anwendung**

- Hefteinträge selbständig (nach vorher erarbeiteten Möglichkeiten) gestalten
- schriftliche Arbeitsaufträge selbständig bearbeiten
- Anwendung diverser Lösungshilfen (z.B. Rechtschreiben: visuell, akustisch, logisch; Mathematik: Skizze, Text auf mathematisch Relevantes kürzen ...)
- Markieren und Herausschreiben sinntragender Wörter aus Texten
- Suchen und Nachlesen in Kinderlexika
- Hausaufgaben-/Lernplan erstellen
- Lerninhalte in Fragen fassen, um Inhalte leichter zu lernen
- Zusammenfassung erstellen
- Inhaltsverzeichnis eines Fachbuches (Schulbuches) beim Suchen benutzen
- Selbstkontrollmöglichkeiten als Lernhilfe einsetzen

## 3.5 Lehrinhalte zur Förderung der Konzentration und Entspannung

**Konzentration und Entspannung**

- Schnelllesen nach „Dalli-Klick”
- Sich einstimmen auf Lernarbeit durch Musik, Gymnastik
- KIM-Spiele („Was hat sich verändert?”)

- Konflikte, Lärm und Unruhe beeinträchtigen das Lernen negativ
- Gedächtnisübungen wie ”Ich packe in den Koffer...” ...
- Sinn und Möglichkeiten von Pausen erkennen
- Phantasiegeschichten, Musikhören, Atemübungen, Kurzgymnastik als bewusste Gestaltung von Pausen erkennen und anwenden

### 3.6 Lehrinhalte zur Förderung der Motivation

**Motivation**

- Bewusstwerden, dass Lernen immer auch Anstrengung bedeutet
- Hilfen erkennen und anwenden, wenn man keine Hausaufgaben machen will
- Selbstbelohnungssystem entwerfen und anwenden

### 3.7 Lehrinhalte zur Förderung der (Selbst-)Kontrolle

**(Selbst-)Kontrolle**

- Sinn der Kontrollzahlen im Mathematikbuch erkennen
- Fehler zeigen mir, was mir zum Lernen noch fehlt
- Fehlersuche
- Kennen lernen und Anwenden diverser Kontrolltechniken (Wörterbuch, Lexikon)

## 4. Methodische Möglichkeiten zum praktischen „Lehren des Lernens“ in der Grundschule

Nach der Auflistung von konkreten Lehrinhalten, stellt sich die Frage nach den Möglichkeiten der methodischen Realisierung des Lernenlehrens in der Schule. Dazu sind diverse organisatorische Modelle denkbar, die je nach Gegebenheiten im Unterricht ausgestaltet werden können.

## 4.1 Unterrichtsmethoden

### 4.1.1 Reflexives und Gemischtes Lehrmodell

Lernmethoden direkt zum Gegenstand des Unterrichts zu machen, kann nach zwei verschiedenen Modellen erfolgen.

- **Modell 1: Reflektives Lehrmodell**
  - „Lernmethode“ anwenden (z.B. Auswendiglernen)
  - Lernvorgehen erfassen mit und ohne Lernstrategie (z.B. Schüler und Schülerinnen sollen ihre Vorgehensweisen reflektieren, die Effizienz kritisch würdigen)
  - Einführen und Verarbeiten der neuen Technik/Methode/Strategie (z.B. beim Auswendiglernen immer mehr Wörter zudecken, Anfangswörter vorgeben, Reimwörter vorgeben)
  - Anwendung in kontextleichten Übungen (z. B.: zunächst an einfachem, kurzen Gedicht die Wirksamkeit der ‚Methode’ erleben lassen)
  - Reflexion der Technik/Methode/Strategie und des Inhalts (Grenzziehung und Kritik z. B. beim Besprechen der individuellen Probleme und Lösungssuche; Überlegen, wann und warum die Techniken/Methoden/Strategien nützlich sind)
  - Anwendung der Technik/Methode/Strategie im „Ernstfall“ (Generalisierung durch neue Inhalte z.B.: komplexes Gedicht auswendig lernen lassen)
  - Reflexion auf Inhalt und „Lernmethode“
- **Modell 2: Gemischtes Lehrmodell**
  - „Lernmethode“ begründen und Funktion klären (z. B. Hausaufgaben machen)
  - Lernvorgehen erfassen mit und ohne Lernstrategie (z. B.: Vorgehensweisen reflektieren; kritische Würdigung der Effizienz der Hausaufgabenerledigung)
  - Einführen und Verarbeiten der neuen Technik/Methode/Strategie (z. B.: Materialien bereitstellen, im Hausaufgabenheft Aufgaben eruieren, Reihenfolge der Bearbeitung festlegen, Durchführung, Überprüfung)
  - Anwendung in kontextleichten Übungen und Generalisierung durch unterschiedliche Inhalte: (z. B.: Zunächst an einem einfachen Beispiel im Unterricht Wirksamkeit erleben lassen; evtl. Zeitvergleich)

- Reflexion der Technik/Methode/Strategie und des Inhalts (Grenzziehung und Kritik z. B.: beim Besprechen der individuellen Probleme und Lösungssuche)
- Anwendung der Technik/Methode/Strategie im „Ernstfall“ (Generalisierung durch neue Inhalte z. B. Erledigung zu Hause bei Überprüfung durch die Eltern)
- Reflexion auf Inhalt und Methode

### 4.1.2 Arbeitsrück- und Vorschau

**Arbeitsrückschau**

Um einen durchlaufenen Lernprozess zu reflektieren und über die Beobachtungen zur eigenen Anwendung der diversen Strategien nachdenken zu können, ist die Unterrichtsphase der Arbeitsrückschau sinnvoll. Nach erfolgter Arbeit am Lehrstoff oder auch während dieser kann beispielweise gefragt werden: Warum hat die Gruppenarbeit, die Partnerarbeit nicht geklappt? Weshalb ist heute die Freiarbeit so konzentriert verlaufen? Aus der Reflexion dieser Lernprozessteile können Lehrende und Lernende Aufschlüsse über Fortschritte, Schwierigkeiten oder über die Weiterführung von Techniken, Methoden und Strategien des Lernens erfahren. Neben Blitzlichtrunden können verschiedene Feed-back-Formen als materielle Unterstützung erarbeitet und gesammelt werden

**Arbeitsvorschau**

Als Gegenstück zur Arbeitsrückschau ist die Arbeitsvorschau ebenso eine bewusst in den Unterrichts eingebaute Reflexionsphase, die allerdings vor der Erarbeitung der Inhalte ihren didaktischen Ort findet. In ihr werden gelungene Verfahren und Lernabläufe aus der Vergangenheit bei den Schülerinnen und Schülern ins Gedächtnis gerufen. Angesichts dieser Reflexionsergebnisse soll dann gemeinsam versucht werden, diese positiven Verfahren im kommenden Unterrichtsabschnitt erneut anzuwenden bzw. erneut zu erreichen.

### 4.1.3 Ausführungsmodell

**Schritt für Schritt und laut gedacht**

Um beim Herangehen an eine Aufgabe einen Lösungsplan zu erstellen, erwies sich das Aufzeigen eines Ausführungsmodells als lernfördernd. Man meint damit, dass eine Person – am besten ein Schüler mit mittelmäßiger Leistungsstärke – eine Aufgabe Schritt für Schritt vor den anderen Lernenden (beispielsweise an der Tafel) löst und dabei „laut denkt“. Dieses Verbalisieren der Lösungsschritte (‚modelling‘) ermöglicht es den beobachtenden Lernenden, sich ihres Wissens über eigene Strategien bewusst zu werden, verschiedene Lernwege miteinander zu vergleichen und zu erörtern. Darüber hinaus soll das Modellverhalten bewirken, dass die Lernenden nicht einfach die Vorgehensweisen kopieren, sondern dass die Schülerinnen und Schüler zur Differenzierung des eigenen Technik-, Methoden-, Strategien- und

„Einstellungsrepertoires“ angeregt werden, um dieses eventuell optimieren zu können.

#### 4.1.4 Intervision

Der Gedanke der Supervision (das heißt die durch professionelle Hilfe strukturierte Problembearbeitung von Erwachsenen) wird hier aufgenommen und auf die Lernenden übertragen. Man nennt es auch „Intervision“. Es ist ein Strukturierungsgerüst zur Hilfe der Lernenden untereinander, die auch in der unten beschriebenen „LdL-Methode“ angewendet werden kann. Dazu formuliert man folgende, vom Inhalt unabhängige Leitfragen, die dabei helfen können, die Reflexion über das eigene Lernen zu strukturieren. Folgende Fragen sind zu beantworten:

- Was wolltest du (wie) erreichen?
- Ist das gelungen?
- Woher weißt du das?
- Kannst du das erklären?
- Was lernst du daraus für’s nächste Mal?

#### 4.1.5 LdL-Methode

Die von Jean-Pol Martin für den Französischunterricht aufbereitete Lehrmethode, findet sich artverwandt auch in Begriffen wie Helfersystem oder Schülertutoring wieder. Bei der (auch in anderen Fächern anzuwendenden) Methode „Lernen durch Lehren“ (LdL) überträgt die Lehrperson einen Teil seiner Lehraufgaben auf die Lernenden. Insbesondere wird die Korrektur der Hausaufgaben, die Präsentation neuer Lehrinhalte und die Einübung derselben von Schülern geleistet. Mit entsprechender zeitlicher Vorgabe verteilt die Lehrperson Arbeitsaufträge, wobei die Schülervorbereitungen von der Lehrkraft unterstützend korrigiert und angeregt werden.

Versuche zeigen, dass sich diese Methode nicht nur in den weiterführenden Schulen, sondern auch in der Grundschule realisieren lässt. So werden z.B. so genannte Lesepaare in Klassen gebildet. Ein besserer Leser hilft einem weniger Fortgeschrittenen, in dem er ihn mit Lesehilfen (z.B. lange Wörter zerteilen) unterstützt oder mit ihm Leseübungen (z.B. zur Erweiterung der Blickspanne) durchführt. Auch im Fach Mathematik sind die Ergebnisse in Grundschulklassen ermutigend. Beispielsweise können schriftliche Addition oder Multiplikation durchaus von Schülern eingeführt werden.

#### 4.1.6 Lernheft

Um Fragen und Vorgehensweisen während des Lernprozesses festhalten zu lassen und um einen Sichtwechsel von der Sach- auf die Meta-Lern-Ebene zu erreichen, kann ein eigenes Arbeitsheft empfohlen werden. Diese prozessbegleitende, zeitlich zusammenfassende Dokumentation soll der Selbstbeobachtung, Selbsterfahrung und Selbstreflexion des Lernenden dienen. Die Einträge bieten darüber hinaus für die Lehrperson die Möglichkeit, auf der Metaebene (auch schriftlich) in einen Lehrer-Schüler-Dialog einzutreten. Auf diese Weise können die Lernkonstruktionsprozesse des Schülers besser verstanden werden und man kann darauf adäquat reagieren.

#### 4.1.7 Negativgeschichten

Gerade bei jüngeren Schülern finden im Zusammenhang mit Inhalten zur Förderung der Lernkompetenz Negativgeschichten, auch Dilemmageschichten genannt, meist guten Anklang. Die Geschichten handeln von fiktiven Schülern oder von Comicfiguren, die offensichtliche Lernfehler begehen. Dadurch geraten diese Figuren in ein Lerndilemma oder in sonstige schwierige Situationen. Durch die Reflexion dieser Geschichten sollen die Leser zum Nachdenken über ihr eigenes Lernen angeregt werden. Darüber hinaus können damit auch neue oder andere Lernmöglichkeiten und Maßnahmen mit den Schülern erarbeitet und konkretisiert werden.

#### 4.1.8 Lernexperimente

Großes Interesse bringen Schüler jeden Alters bekanntlich Experimenten entgegen. Um Lernenden beispielsweise nachzuweisen, dass sich Mathematikaufgaben ohne dabei zu hörende Musik schneller und konzentrierter lösen lassen als bei laufendem Radio, erscheint es günstig, dies in einem Lernexperiment zu veranschaulichen. Auch die Effizienz von Mnemotechniken, das Funktionieren mancher Gedächtnisabläufe oder die Wirkung verschiedener Wahrnehmungskanäle kann Lernenden „experimentell" nahegebracht werden.

Wie aber sieht nun die Anwendung dieser Lehrmethoden konkret im Unterricht aus? Die Umsetzung (Implementierung) kann an verschiedenen didaktischen Orten und unterschiedlich in den offenen oder gebundenen Unterricht eingebaut werden.

## 4.2 Lernhilfekurs

In der Grundschule kann zunächst – organisatorisch recht einfach – ein Lernhilfe-Kurs für verschiedene klasseninterne oder klassenübergreifende Schülergruppen durchgeführt werden. In einer gesonderten

Fördergruppe, die man beispielsweise für verschiedenartige „Problemschüler" einrichtet, kann etwas nachmittags eine Hausaufgabenhilfe angeboten werden, in der man den Schülern nicht nur inhaltlich bei den Hausaufgaben hilft, sondern ihnen auch Möglichkeiten aufzeigt, wie schulische Arbeiten methodisch auch selbständig zu Hause erledigt werden können.

## 4.3 Checklisten und Fragebogen

Um den Lernenden die diversen Lehrinhalte nahe zu bringen, können verschiedene, allgemein angewandte methodische Verfahren gewählt werden. So helfen beispielsweise Checklisten manchen Schülerinnen und Schülern beim Überprüfen ihrer Schulsachen. Sollen diese systematisch auf ihr Vorhandensein und ihren Funktionszustand hin überprüft werden, so erweist sich ein Blatt dazu als hilfreich. Auf diesem stehen in der linken Spalte die zu überprüfenden Gegenstände (z. B. Füller gefüllt oder Lineal vorhanden), während rechts davon jeweils ein Kästchen für ein Okayzeichen oder ein Fragezeichen platziert werden soll. Diese Liste kann auch für mehrere Überprüfungen benutzt werden, wenn so viel wie mögliche „Zeichenspalten" auf das Blatt gedruckt werden. Auch lassen sich einfach konstruierte Fragebögen etwa zum Eruieren des Vorwissens, zum Herausfinden spezifischer Lernprobleme oder zur Überprüfung des Lernerfolgs einsetzen.

## 4.4 Realisierung des Lernen Lehrens bei ungeplanten Unterrichts-Gelegenheiten

Eine Gelegenheit einer kurzen ungeplanten, expliziten Thematisierung eines Lernproblems bietet sich beispielsweise, wenn große Unruhe unter den Schülern festzustellen ist. In dieser Situation erscheint es zunächst sinnvoll, die Unruhe sachlich zu konstatieren. Im Anschluss können in der Klasse bzw. in der Gruppe Möglichkeiten reflektiert werden wie die Unruhe abzubauen wäre. Die Lehrperson hat nun die Möglichkeit, beispielsweise eine bewusste Entspannungspause mit Musik oder ein Konzentrationsspiel vorzustellen, um anschließend die Wirkung im Hinblick auf das eigene Lernen der Schüler reflektieren zu lassen.

Ein zweites Beispiel für eine ungeplante Gelegenheit, Lernen zu lehren, ergibt sich etwa beim Geschichtenschreiben im Deutschunterricht. Es sollen Wörterbücher bzw. Lexika benutzt werden, damit die Rechtschreibung oder anderes überprüft werden kann. Tritt nun das Problem auf, mit Querverweisen umzugehen, so kann dieses Vorgehen ebenfalls in einem kurzen Exkurs auf der Metaebene mit der ganzen Klasse (wiederholend) geklärt werden, bevor man sich wieder dem Schreiben zuwendet. Dabei erscheint allerdings als Voraussetzung,

dass das Thema Lexikonarbeit bereits vorher ausführlich im Unterricht behandelt wurde.

Das zweite Beispiel deutet an, dass häufig Gelegenheiten im Unterricht für die Wiederholung und Anwendung von bereits ausführlich, geplant erarbeiteten Lerntechniken, -methoden oder -strategien genutzt werden können. Um die Methodenkompetenz und die positive Einstellung dazu zu steigern, ist die wiederholte Anwendung der neuen Techniken, Methoden oder Strategien unter multiplen Perspektiven und in verschiedenen Situationen notwendig. Daraus erwächst die Forderung, die sich im Unterricht bietenden Gelegenheiten zum Lernenlehren auch tatsächlich zu nutzen.

Nach diesem Überblick werden in der Fortsetzung zu vielen der oben aufgeführten Methoden Arbeitshilfen geliefert, die Ihre Materialsammlung unterstützen.

## Literatur

[1] Bertelsmann 2002: Vgl. Unterlagen zur Fachtagung in Berlin-Spandau vom 16.12.-18.12.2002 zum Thema „Lernkompetenz und neue Lernkultur“

[2] Chott, P.O. 2002.: Lernen lernen – Lernen lehren. Mathetische Förderung von Methodenkompetenz in der Schule. 2. Aufl,. Weiden

[3] Chott, P. O. 1996: Schulkonzepte zum Lehren des Lernens. Analysen zur Grundlegung und Revision von Lehrplänen. Weiden

[4] Golz, R. u.a. 1996: Comenius und unsere Zeit. Baltmannsweiler

[5] Klippert, H. 2000: Methodentraining. 11. überarbeitete Aufl., Weinheim, Basel

[6] Peterßen, W. H. 2003: Lehreraufgabe Unterrichtsplanung. Das Weingartner Planungsmodell, München

[7] Reble, A. (Hg.) 1979: Die Arbeitsschule. Texte zur Arbeitsschulbewegung, 4. verbesserte Aufl., Bad Heilbrunn

[8] Sarasin, S. 1995: Das Lernen und Lehren von Lernstrategien. Theoretische Hintergründe und eine empirische Untersuchung zur Theorie „Choreographien unterrichtlichen Lernens“, Hamburg

[9] Sprick, W. 1998: Förderung der Methodenkompetenz bei Schülern, Weiden

Methodenkompetenz – Lernen lernen

## Dieses Werk ist Bestandteil der RAABE Materialien

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH erteilt Ihnen für das Werk das einfache, nicht übertragbare Recht zur Nutzung für den privaten, wissenschaftlichen, Studien- und Unterrichtsgebrauch. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags. Hinweis zu § 52 a UrhG: Das Werk oder Teile hiervon dürfen nicht ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen, wobei die durch den § 60 a UrhG erlaubten Nutzungen davon ausgenommen sind. Darüber hinaus sind Sie nicht berechtigt, Copyrightvermerke, Markenzeichen und/oder Eigentumsangaben des Werks zu verändern.

Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH übernimmt keine Haftung für die Inhalte externer Internetseiten, auf die in dem Werk verwiesen wird.

Falls erforderlich wurden Fremdrechte recherchiert und ggf. angefragt.